

Andacht zur Eröffnung der Arenakapelle des VFL Wolfsburg

11. November 2015

- Es gilt das gesprochene Wort -

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Andachtsgemeinde,

10 und 19. Die Rückennummern von Krzysztof Nowak und Junior Malanda. Fußball ist ein starkes Stück Leben. Doch der Tod der beiden Spieler des VFL hat 2005 und 2014 einen Lauf unterbrochen, der so selbstverständlich schien. Die Mannschaften des VFL spielen weiter Fußball. Menschen leben davon, dass es diesen Sport gibt. Und doch hat die VFL-Familie mit dem Tod von zwei aktiven Spielern eine andere Dimension des Lebens zu bewältigen. „Wir brauchen einen Ort des Gedenkens, einen Ort zur Besinnung“ hat Wolfgang Hotze gesagt, bevor diese Kapelle geplant wurde. Nun stehen die beiden Rückennummern hier in der neuen Arenakapelle in sanftem Licht und erinnern an Krzysztof Nowak und Junior Malanda.

Wir geben uns alle erdenkliche Mühe, Trauer und Schmerz zu verdrängen. Wir hoffen auf Vergessen. Doch das Verdrängen kostet viel Energie und geht oft nicht gut. Ich habe damals mit Respekt gelesen, wie offen, ehrlich und nachdenklich die Mannschaft mit dem Tod von Junior Malanda umgegangen ist. Je mehr wir verdrängen, desto mehr werden wir bedrängt. Je mehr wir fliehen, desto stärker werden wir heimgesucht. Gerade die negativen Erfahrungen und schmerzhaften Erlebnisse brauchen einen angemessenen Platz in unserem Leben, damit sie nicht übermächtig werden und alles andere überschatten. Hier ist ein Ort, der uns davor bewahren kann. Und zwar alle Spieler, Besucher und Interessierten, die diesen Raum aufsuchen werden. Es ist ein Ort, der über das hinausführt, was die VFL-Familie erschüttert hat: Ein Raum für Religion. Religion, das heißt Rückbindung. Wir sind gebunden an das, was andere vor uns erfahren haben. Wir sind gebunden an die Erinnerungen der Menschen, die vor uns gelebt und geglaubt haben. An Erinnerungen, die von Trost sprechen, von neuer Lebenskraft für die, die zurückgeblieben sind, von Auferstehung. Das sind auch Erinnerungen an Siege und Niederlagen in unserem eigenen Leben. An Himmel-hoch-jauchzend und zu Tode-betrübt. Erzählungen und Erfahrungen, die sich schützend und verheißungsvoll um uns legen.



Selig sind die Trauernden, heißt es in der Lesung, die für heute ausgewählt wurde. Es soll mit der Zeit nicht nur Gras über alles Unglück wachsen, dass es erträglicher wird. Die Seligpreisungen meinen mehr als „Nach Regen folgt Sonnenschein“. Das wäre kein Trost in der Trauer. Trost heißt Beistand. Trost ist eines der mütterlichsten Wörter, die wir in unserer Sprache haben. Trost wartet nicht, bis das Schlimmste vorbei ist. Es ist die Mutter, die das weinende Kind in der Nacht auf dem Arm durch das Zimmer trägt und ihm ins Ohr flüstert: Alles wird wieder gut! Sie hat keine Garantie für diese Zusage und dennoch hört das Kind auf zu weinen. Trost ist kein Löschen der Trauer, sondern lässt Leben aus der Trauer heraus wachsen.

So sind selig gerade die Trauernden. Und die Gewaltlosen. Die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, selig die Barmherzigen, selig die, die sich Schmähungen gefallen lassen müssen. In die Welt des Leistungssports wollen diese Seligpreisungen auf den ersten Blick nicht passen. Doch welche Würde wird den Menschen hier in diesem Raum zugesprochen. Und welche Kühnheit! Welch störrisches Nicht-Einverstanden sein mit den Regeln dieser Welt. Die Trauernden sollen nicht in ihrer Trauer verkommen und die Geplagten nicht in ihren Schmerzen. Die Geschmähten aufgerichtet werden und denen, die verloren haben, wird neue Hoffnung geschenkt. Ja, das passt dann doch wieder zu den vielen Erfahrungen im Leistungssport.

Und weiter heißt es am Ende: „Ihr seid Salz und Licht der Welt“. Das sagt uns, wer wir in Gottes Augen längst sind, durch alle Trauer und Bedrängung hindurch. Es sagt nicht, wer wir werden sollen oder können oder müssen. Ihr seid es schon längst! Salz und Licht der Welt! Das sind Sätze, die aufs Ganze gehen. Nur keine falsche Bescheidenheit! Denn, was wäre, wenn es keine Sprache mehr gäbe, die aufs Ganze geht? Keine Gegenworte zu dem, was die Welt für richtig hält? Was wäre, wenn Trauer und die Folgen der Trauer keinen Platz hätten in der Welt des Leistungssports? Wenn wir uns zurückhalten und keine Hoffnungsgeschichten mehr erzählen? Wenn Gläubige aller Konfessionen nicht mehr auf einen weltumfassenden Shalom/Frieden hoffen, der alle Vernunft übersteigt? Wie klein werden dann unsere menschlichen Visionen und Hoffnungen!

Und weiter heißt es am Ende: „Ihr seid Salz und Licht der Welt“. Das sagt uns, wer wir in Gottes Augen längst sind, durch alle Trauer und Bedrängung hindurch. Es sagt nicht, wer wir werden sollen oder können oder müssen. Ihr seid es schon längst! Salz und Licht der Welt! Das sind Sätze, die aufs Ganze gehen. Nur keine falsche Bescheidenheit! Denn was wäre, wenn es keine Sprache mehr gäbe, die aufs Ganze geht? Keine Gegenworte zu dem, was die Welt für richtig hält? Was wäre, wenn Trauer und die Folgen der Trauer keinen Platz hätten in der Welt des Leistungssports? Wenn wir uns zurückhalten und keine Hoffnungsgeschichten mehr erzählen?



Wenn Gläubige aller Konfessionen nicht mehr auf einen weltumfassenden Shalom/ Frieden hoffen, der alle Vernunft übersteigt? Wie klein werden dann unsere menschlichen Visionen und Hoffnungen!

Nicht die Überwindung dieser Welt ist unser Auftrag, sondern wir stehen in dieser Welt im Licht Gottes mit dem Auftrag, sie zu verwandeln. Und Fußball, der Leistungssport ist beispielhaft dafür, weil mit einer großen Popularität junge Menschen zeigen, wie sie mit Sieg und Niederlage, mit Erfolg und Misserfolg, aber auch mit Reichtum und Anerkennung wie mit Schmähungen und Verurteilungen umgehen. Die Ansprüche sind hoch. Manchmal zu hoch. Und auch dafür braucht es Orte, in denen diese Ansprüche preisgegeben werden: Hier bist Du, der Du bist, ein Kind Gottes.

Sportler können Botschafter dieser großen inneren (geistlichen) Unbescheidenheit sein, die die Regeln der Welt durchbrechen. Sie kämpfen, siegen und verlieren, gemeinsam mit Menschen, die eine andere Hautfarbe und einen anderen Glauben haben. Hier ist kein Platz für die Angst vor Überfremdung. Sportler gehen einen langen Weg, auf dem Körper und Seele bis aufs Äußerste beansprucht werden. Sie wissen, dass der Himmel des Sieges und der Abgrund der Niederlage, der Jubel über ein Tor und die Verzweiflung über eine Verletzung nur eine Handbreit voneinander entfernt sind.

Für sie und alle, die mit ihnen arbeiten, für die, die sich für den Sport begeistern, ist diese Kapelle. Von diesem Ort geht eine Gewissheit aus: Einer sorgt für deine Seele. Einer, der selbst die Erfahrung gemacht hat, wie es sein kann, mit Hosianna bejubelt und wenig später gekreuzigt zu werden. In ihm sind unsere Versuchungen, unsere Ängste, unser Kummer geborgen.

Mögen wir als Einzelne überfordert sein von den radikalen Ansprüchen des Evangeliums. Doch dieser Ort bezeugt es uns: Wir sind angesprochen in die tiefe Überzeugung: Gott ist der Schöpfer des Lichts; Christus ist der Bürge des Lichts; und wir sind Boten des Lichts auf dieser Welt. Amen